Nr. 13. — Erstes Blatt.



Donnerstag, 9. Januar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

C. H. Berlin, 8. Januar.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 8. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Admiral Heusner und Andere.

Die Bänke des Hauses sind sehr spärlich besetzt.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit folgender Ansprache: Meine Herren! Wir treten in die Berathungen ein unter dem tiefschmerzlichen Eindruck eines schweren Trauerfalles, der Se. Majestät den Kaiser, Allerhöchstdessen Familie, unsere Reichshauptstadt und das Vaterland getroffen hat. Kaiserin Augusta ist nicht mehr. Die treue Großmutter unseres kaiserlichen Herrn, die treue und liebende Mutter des verewigten Kaisers Friedrich, die fast 60 Jahre lang treue Lebensgefährtin des hochseligen großen Kaisers Wilhelm I., die erste Kaiserin Deutschlands ist gestern Nachmittag aus diesem Leben gerufen worden. Meine Herren! Als Kaiserin und als Frau hat die Heimgegangene in unwandelbarer Standhaftigkeit und Treue ihre Pflicht geübt. Nicht körperliche Leiden, noch sorgenvolle Zeiten und kummervolle Tage, nicht das Greisenalter haben sie hindern können, zu helfen und hülfreiche Hand zu leisten, wo es galt, Wunden zu verbinden und Kranke zu pflegen, Noth zu lindern und wo es galt, Werke der christlichen Liebe und der Humanität zu fördern. Das zum Gemeingut aller Nationen gewordene Rothe Kreuz war das Feld ihrer ureigensten Thätigkeit. Wie ihr Name eng verbunden war mit einer für unser Vaterland großen Zeit, so wird die dankbare Erinnerung an sie und ihr Wirken in den deutschen Herzen fortleben. Sie ruhe in Frieden. Der Reichstag hat sicherlich das Verlangen, Sr. Majestät dem Kaiser seine ehrfurchtsvolle Theilnahme an dem Trauerfall auszudrücken. Ich nehme an, daß das Haus sein Präsidium beauftragt, das Weitere zu veranlassen und konstatire Ihre Zustimmung.

Meine Herren! Die Stimmung im Hause geht wohl dahin, daß der heutige Tag nicht angethan ist zur Erledigung von Geschäften. Ich schlage deshalb vor, unsere heutige Sitzung zu vertagen und beraume die nächste Sitzung mit der heutigen Tagesordnung auf Donnerstag 12 Uhr an. Ich schließe die Sitzung.

Die Mitglieder, welche diese Rede stehend angehört hatten, trennten sich stillschweigend; die Sozialdemokraten waren der Sitzung fern geblieben.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Ein heute Mittag 2 Uhr ausgegebenes Extrablatt des „Reichs- und Staats-Anzeigers" bringt zwei Allerhöchste Kabinetsordres zur öffentlichen Kenntniß:

Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind bis zum Tage der Beisetzungsfeier einschließlich verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm R.

Für den Präsidenten des Staatsministeriums:
von Maybach.

An das Staatsministerium.

In Verfolg Meiner Ordre vom heutigen Tage über die Landestrauer um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta bestimme Ich hierdurch Folgendes:

Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Zivilbeamten zur Uniform beflorte Achselstücke beziehungsweise Epauletten, Agraffe und Kordons, beflortes Portepee, Flor um den linken Oberarm, die zur Uniform gehörigen dunkelen Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Zivilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Zivilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm R.

Für den Präsidenten des Staats-Ministeriums:
von Maybach.

An das Staatsministerium.

Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wird die Armee-Trauer entsprechend der Allerhöchsten Bestimmung vom 10. März 1888 angelegt mit der Maßgabe, daß bei der tiefen Trauer die Offiziere den Helm-Adler, die Kokarde am Helm und Mütze, die Epauletten, Passanten (Achselstücke), die Schärpe, das Portepee und Kartouche-Bandolier mit Flor überzogen tragen sollen. In den letzten drei Wochen ist nur Flor um den linken Oberarm zu tragen.

— So viel bis heute Mittag feststand — die letzten Bestimmungen Sr. Majestät des Kaisers waren noch nicht endgültig getroffen — wird die Leiche der hochseligen Kaiserin Augusta morgen in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in den Sarg gelegt und nach einem Trauergottesdienste im Palais zwischen 10 und 11 Uhr nach der großen Kapelle im königlichen Schlosse übergeführt werden. Dort wird der Sarg bis zum Begräbniß aufgestellt bleiben; ob dem Publikum Gelegenheit gegeben werden wird, den letzten Tribut der Ehrfurcht vor der sterblichen Hülle der hochseligen Kaiserin im geschlossenen Sarg darzubringen, ist noch nicht bestimmt Die Ueberführung der Leiche vom Palais nach dem Schlosse geschieht unter denselben Feierlichkeiten, wie die der Leiche des hochseligen Kaisers Wilhelm I., ebenso auch am Sonnabend Mittag die feierliche Ueberführung vom königlichen Schlosse nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo die hochselige Kaiserin Augusta ihre Ruhestatt neben ihrem vorangegangenen kaiserlichen Gemahle finden wird, vorläufig in dem Raum vor der Apsis, wie später, wenn der Umbau des Mausoleums beendet sein wird, in der Gruft unter der Kapelle neben den Särgen Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise.

Gestern Abend noch trat eine Ehrenwache des Kaiser-Alexander-Regiments im Vestibul des Palais an, vor den Gemächern der hochseligen Kaiserin giebt die Krongarde die Ehrenwache (Doppelposten). An der Leiche hielten Pflegerinnen aus dem Augusta-Hospital die Wacht Heute, vom Morgen an, thaten die Ober-Hofmeisterin Gräfin Perponcher, die Palastdame Gräfin Oriola, die Hofdamen Gräfin Nesselrode, Gräfin Schwerin, Gräfin Vitzthum den letzten Dienst, ebenso die Kammerfrauen Frl. v. Neuendorf, Frl. v. Schöler, Frl. Bachem.

Die entseelte Hülle der Kaiserin liegt noch auf ihrem Todtenlager im Sterbezimmer, unter einer Hülle von Blumen gebettet, die von liebenden Händen, zuerst von der Frau Großherzogin, von der Kaiserin und den Prinzessinnen dargebracht wurde. Am Morgen verweilte Se. Majestät der Kaiser mit den großherzoglichen Herrschaften von Baden längere Zeit im Sterbezimmer, Mittags auch Ihre Majestät die Kaiserin. Im Laufe des Vormittags war die Todtenmaske abgenommen worden.

* * *

Zur Theilnahme am Ehrendienst bezw. Beisetzungs-Feierlichkeiten Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Augusta trifft vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin im Laufe des morgenden Tages das Offizierkorps, die Regimentsmusik und 1 Bataillon aus Koblenz hier ein.

* * *

Dem Hofbericht zufolge wird morgen Abend $9^1/_4$ Uhr im königlichen Palais am Sarge weiland der Kaiserin Augusta eine Todtenfeierlichkeit stattfinden, welcher die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, die hier eingetroffenen hohen fremden Fürstlichkeiten, und die Damen und Herren der Umgebung des verewigten Kaiserpaares beiwohnen werden Dieselbe wird vom Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel abgehalten werden. Nach Beendigung der Feierlichkeit erfolgt darauf die Ueberführung der sterblichen Hülle nach der Kapelle des königlichen Schlosses.

* * *

Die Trauerfeier in der Kapelle des königlichen Schlosses am Sonnabend wird dem Vernehmen nach um 11 Uhr stattfinden.

* * *

Ueber die Betheiligung des Reichstages an den Begräbnißfeierlichkeiten für die hochselige Kaiserin Augusta wird eine Bestimmung Seiner Majestät des Kaisers erfolgen. Es wurde heute im Reichstage daran erinnert, daß bei dem Hinscheiden der hochseligen Königin Elisabeth der Reichstag durch sein Präsidium, bei dem Begräbniß des Prinzen Karl durch eine besondere Deputation vertreten war.

* * *

Ueber die ersten Blumenspenden, die im Palais eingegangen sind, meldet eine Lokal-Korrespondenz:

Fürst und Fürstin Anton Radziwill sandten einen Kranz, der aus lauter Veilchen geflochten ist, Fürstin L. Radziwill einen weißen Kranz, Staatsminister von Geßler, sowie Frau und Tochter legten drei Sträuße, einen aus Eucharis, einen aus Rosen und Maiblumen, den dritten aus Veilchen und Kamelien nieder. Der Graf Lehndorff widmete ein großes Kreuz aus Kamelien und Maiblumen, Frau von Bethmann-Hollweg, geb. Gräfin Arnim, einen mit Rosen und Kamilien durchflochtenen Kranz, deren Tochter einen Kranz aus Maiblumen. Professor Küster, der dirigente Arzt vom Augusta-Hospital, übersandte einen Wedel von Cycas mit einem Tuff aus Eucharis, weißen Christblumen, Rosen und Maiblumen. Die Schleife trägt die Inschrift „Der Priesterin edler Menschenliebe."

— Der auf Allerhöchste Anordnung und auf Grund eingehender Untersuchung erstattete Bericht über die Verhältnisse in der Kohlenrevieren wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Er ist sehr umfangreich und wird eine besondere Beilage des amtlichen Blattes bilden.

— Professor Anton von Werner hat, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von der entschlafenen Kaiserin, wie dies seiner Zeit unmittelbar nach dem Ableben weiland Kaiser Wilhelms I. geschehen war, eine Skizze aufgenommen.

— Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", wonach die russische Regierung in Frankreich $1^1/_2$ Millionen Repetirgewehre bestellt habe, entbehrt nach einer Meldung der „A. R. K." der Begründung; es ist noch keinerlei Bestellung dieser Art erfolgt.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, bestimmt, daß im Zeughaus vor den Eckpfeilern des Kuppelsaales, welche die Eingänge zu den Feldherrnsälen im Osten und Westen flankiren, die bronzenen Kolossalbüsten der vier um Preußens Größe hochverdienten Männer: Scharnhorst, Roon, Stein und Bismarck aufgestellt werden. Die Büste des deutschen Reichskanzlers ist Professor Begas und diejenige des Freiherrn von Stein dem Professor Schaper zur Ausführung übertragen worden. General Scharnhorst wird von Prof. Calandrelli geschaffen werden und derselbe Künstler soll auch das Bildniß des Kriegsministers von Roon in Erz übertragen. So werden für alle Zukunft die gewaltigen Männer, welche durch ihre Gedanken und Thaten dem preußischen Volke zu Macht und Ansehen verhalfen, als treue Paladine neben den Fürsten stehen, in deren Dienst sie ihre Treue bewiesen haben.

Hamburg, 7. Januar. Die „Reform" meldet: In Hamburg, Danzig und übrigen Küstenstädten engagirte die portugiesische Regierung achtzehn frühere Obertorpeder der deutschen Marine unter günstigem Zivilkontrakt auf ein Jahr. Dieselben mußten sofort über Paris-Lissabon abreisen.

Oesterreich-Ungarn.

† **Wien**, 7. Januar. Nach Informationen der „N. F. P." hat die russische Regierung in Angelegenheiten der bulgarischen Anleihe keine Zirkularnote erlassen, sondern ihre Vertreter bei den Berliner Traktatmächten angewiesen, die Anschauungen des Petersburger Kabinets mündlich bekannt zu geben.

Pest, 5. Januar. Ganz Ungarn beschäftigt sich heute mit dem politischen Meuchelmord, der gestern in Neusatz stattgefunden hat. Die Verwilderung unserer politischen Sitten, welche bis jetzt nur in Duellen und Raufereien zum Ausdruck kam, führt jetzt bereits durch die bis aufs äußerste getriebene Gehässigkeit bis zum Meuchelmorde. Unter den ungarischen Serben giebt es zwei Parteien, die sich bis aufs Messer bekriegen: Die liberale und die radikale Partei. Beide Parteien sind den Ungarn feindlich gesinnt; nur sind die Liberalen stets bereit, mit der Regierung in den kirchlichen Fragen einen modus vivendi zu vereinbaren, während die Radikalen prinzipiell jeder Berührung mit der Regierung aus dem Wege gehen. Die Liberalen wollen mit Rußland Hand in Hand gehen; die Radikalen verfolgen den Plan der Gründung einer großserbischen Republik, und sie halten es vor der Hand mit den russischen Nihilisten. Das Organ der Liberalen „Branik" polemisirt mit dem Organ der Radikalen „Zastawa" und beide Gegner führten einen Federkrieg, der an Rücksichtslosigkeit kaum seinesgleichen hatte. — Tomits, Redakteur der „Zastawa", sah sich in dieser Polemik von dem Redakteur des „Branik", Dimitrievics (gewesenen Reichstags-Abgeordneten) in die Enge getrieben; in seiner Erbitterung wußte Tomits keinen Ausweg; er überfiel seinen Gegner meuchlings und erstach ihn. Man schreibt in dieser Beziehung den ungarischen Blättern aus Neusatz folgendes:

Das blutige Ereigniß wirft auch ein seltsames Streiflicht auf die Verhältnisse der Serben in Südungarn. Ueber die Vorgeschichte desselben sind bisher folgende Details bekannt geworden: Der Redakteur der „Zastawa", Jasa Tomits, war seinerzeit in der Weise Redakteur des Blattes geworden, daß er die Tochter Miletits', Namens Militza, heirathete. Nach dem Tode des genannten Agitators theilten sich die ungarländischen Serben in zwei Parteien. Führer der radikalen Partei derselben blieb Jasa Tomits, der seine Tendenzen in der „Zastawa" verfocht, während der gemäßigtere Theil der Serben sich unter die Führung des Dr. Michael Polit und Michael Dimitrievics stellte, welch' Letzterer vor fünf Jahren zur Verfechtung seiner Richtung das Blatt „Branik" ins Leben rief, das von der serbischen Intelligenz bald eifrig unterstützt wurde und einen großen Kreis von Anhängern um sich schaarte. In dem Maße aber, als das neue Blatt prosperirte, sank die „Zastawa" und verlor eine große Anzahl ihrer Abonnenten. Aus diesem Umstande entwickelte sich eine furchtbare Feindschaft zwischen Tomits und Dimitrievics. Es war das nicht blos ein Kampf um Prinzipien, sondern buchstäblich ein solcher um das Brod. Tomits richtete in Folge dessen in der „Zastawa" einen scharfen Angriff gegen das Blatt und die Person des Dimitrievics, woraus eine erbitterte Polemik entstand. Anläßlich einer solchen Polemik behauptete das Blatt des Dimitrievics, daß Tomits nicht auf anständige Art in den Besitz der „Zastawa" gekommen sei, gleichzeitig sagte er auch, daß sich in seinem Besitze ein Brief befinde, durch welchen Tomits kompromittirt sei. Diesen Privatbrief soll angeblich die Gattin des Tomits zu einer Zeit geschrieben haben, als sie noch Mädchen war, und derselbe soll, wie die Freunde des Dimitrievics behaupten, sowohl für Tomits, als auch für seine Frau kompromittirend sein. Um diese Angelegenheit ins Reine zu bringen, sandte Tomits kürzlich zwei seiner Freunde zu Dimitrievics, um von demselben Satisfaktion zu verlangen. Die Sekundanten traten zusammen, vermochten sich aber darüber nicht zu einigen, ob Dimitrievics gehalten sei, dem Tomits Genugthuung zu geben. Dimitrievics erklärte, daß er sich „mit einem Menschen wie Tomits, der auf solche Art in den Besitz der „Zastawa" gelangt sei, nicht schlage, da er einen solchen Menschen nur verachten könne". In diesem Stadium der Angelegenheit beging Tomits etwas, worauf Niemand vorbereitet sein konnte; er lauerte seinem Gegner heute im Bahnhofe auf, stürzte auf ihn los und stieß ihm ein Messer in den Leib. Dimitrievics starb nach Verlauf einer Stunde an der erlittenen Verwundung.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Der Pariser „Intransigeant" erörtert die Aeußerungen der „National-Zeitung", welche auf eine freundlichere Gestaltung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland Bezug haben und zeigt sich tief entrüstet über den allerdings unerfüllt gebliebenen Wunsch des Präsidenten der Republik, den deutschen Kaiser in Metz durch einen französischen Delegirten begrüßen zu lassen. Noch grimmiger aber braust er auf beim Gedanken an die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten:

„Indeß der König Humbert selbst sich weigerte, im Elsaß einer Truppenschau beizuwohnen", schreibt das Blatt Rocheforts, „hätte der Präsident der französischen Republik einen Vertreter nach Metz geschickt, um zu Pferde im Generalstabe Wilhelms II. zu paradiren. Diese Enthüllung der „National Zeitung" klingt so unerhört, daß wir ihre Richtigkeit noch bezweifeln wollen. Allerdings haben die offiziösen Blätter des Opportunismus sie mit einem gewissen Wohlgefallen und ohne Dementi abgedruckt. Ja noch mehr, sie betonen die Wirkung, welche der deutsche Artikel übte. „Man habe ihn sehr bemerkt", heißt es in einer Berliner Depesche des „Temps", „namentlich die auf den Kaiser Wilhelm und Herrn Carnot bezügliche Stelle. Man sagt schon, eine Begegnung zwischen den zwei Staatsoberhäuptern könnte in Belgien anläßlich des Jubiläums des Königs Leopold stattfinden." Opportunisten und Deutsche waren von jeher Bundesgenossen, sie haben vereint den Feldzug gegen den General Boulanger geführt. Wir wären also keineswegs überrascht, wenn der Enkel des „Père La Victoire" in so auffälliger Weise der Politik der Tripel-Allianz beiträte. Sollte jedoch Herr Sadi Carnot sich nach Brüssel begeben, um Constans dem Fürsten Bismarck vorzustellen, so wird Wilhelm II. nicht ermangeln, ihn zum Obersten eines Ulanenregiments zu ernennen, als wäre er ein gewöhnlicher Alfons XII. Wird der Präsident der opportunistischen Republik dann einen Siegeseinzug in Paris in der Uniform eines preußischen Obersten halten?"

† **Havre**, 7. Januar. Das Theater „Alcazar" ist in der Nacht vollständig niedergebrannt, die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Belgien.

† **Brüssel**, 7. Januar. In Charleroi ist gestern die erhoffte Einigung zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern nicht erfolgt; erstere verweigern hartnäckig die Verminderung der Arbeitszeit.

Spanien und Portugal.

Ueber die Erkrankung des jungen Königs von Spanien wird aus Madrid berichtet:

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend schwebte das Leben des Königs in äußerster Gefahr; derselbe litt an Indigestion, die mit furchtbaren Schmerzen verbunden war. Die Aerzte wandten die stärksten Mittel an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Um 2 Uhr in der Nacht erschien Sagasta am Krankenbett, auch die übrigen Minister, die zwar schon demissionirt hatten, wurden benachrichtigt. Die Königin-Regentin war in Schmerz und Thränen aufgelöst. Um $3^1/_2$ Uhr endlich entschlossen sich die Aerzte zum Aeußersten, zu einem russischen Bade, welches nach Verlauf einer Stunde die Besserung herbeiführte. Am Tage schritt dieselbe fort und am Sonntag konnte bereits die Gefahr als gänzlich beseitigt betrachtet werden. Die Aufregung in allen Kreisen der Bevölkerung war am Sonnabend eine unbeschreibliche.

Großbritannien und Irland.

† **London**, 7. Januar. Salisbury verfügte die sofortige Entsendung der Flotte nach der Delagoabai; außerdem soll zu energischen Maßregeln in Süd-Afrika geschritten werden und auch der Transvaal-Regierung zu verstehen gegeben werden, daß England jede nachtheilige Diversion von dieser Seite abzuwehren entschlossen ist.

Aus dem Leben der Kaiserin Augusta.

Es wird in der nächsten Zeit nicht an Nachrufen fehlen, in denen die Kaiserin Augusta, die Gattin des großen Kaisers Wilhelm, die Mutter des unvergeßlichen Kaisers Friedrich und die Großmutter unseres regierenden Kaisers, voll und ganz als deutsche Frau und Mutter des Volkes gewürdigt werden wird, und unsere Zeilen sollen heute nicht den Zweck haben, ein ausführliches Bild von dem ereignißreichen Leben der Verstorbenen zu geben, sondern nur einzelne Episoden desselben hervorheben. Die Geburt der Kaiserin fällt in die Glanzzeit des weimarischen Hofes, in der Göthe und Schiller in Weimar wirkten.

Dem erbprinzlichen Paare wurde am 3. Februar 1808 die Prinzessin Maria geboren, die spätere Prinzeß Karl von Preußen, am 30. September 1811, ein herrlicher Komet stand gerade am Himmel, wiederum eine Prinzessin, nachmals Preußens Königin und die deutsche Kaiserin Augusta. Wird die kleine Prinzessin vom glücklichen Schwesterchen bewundert, so ist sie den beglückten Eltern, besonders der Mutter, „ein neues Unterpfand des Glücks". Des Großvaters Liebling wurde es bald und erhielt vielleicht seinen Namen nach diesem.

Ueber die erste Jugendzeit der Prinzeß Augusta berichtet ein lebhafter Briefwechsel der Frau von Schiller und der Schwester des Erbprinzen, Prinzeß Karoline, nach Mecklenburg von dem „wunderschönen Kinde": „Es liegt so vornehm und vernünftig da, daß man sich gar nicht wundern würde, wenn eine Krone ihm mitgegeben wäre. Auch hatte es (als Frau von Schiller es zuerst sah) eine Hand über die Augen gelegt, als wenn es die Welt nicht sehen wollte, vielleicht den Kometen nicht; aber der war in der Geburtsstunde so wunderschön und flammend, daß er ihr gewiß Glück bringt."

Als Prinzessin Augusta ihr 9. Lebensjahr vollendete, am 30. September 1820, wurde sie von Göthe in folgenden Versen gefeiert:

Alle Pappeln hoch in Lüften,
Jeder Strauch in seinen Düften,
Alle sehn sich nach Dir um:
Berge schauen dort herüber,
Leuchten schön und jauchzen lieber;
Doch der schöne Tag ist stumm.
Lustschalmeien will man hören,
Flöten, Hörner und von Chören
Alles, was nur Freude regt.
Selbst an seiner strengen Kette
Springt das Freundchen um die Wette,
Immer hin und her bewegt.
Und so täuschen wir die Ferne,
Segnen alle holden Sterne,
Die mit Gaben Dich geschmückt.
Neue Freude, neue Lieder
Grüßen Dich! erscheine wieder,
Denn der neue Frühling blickt.

Am Ende des Jahres 1826 schreibt Humboldt von der Prinzessin Augusta:

„Die Schwester der Prinzessin Maria soll schon in dieser frühen, kaum der Kindheit entgangenen Jugend einen festen und selbstständigen Charakter haben. Ihr lebendiger, durchdringender Geist spricht aus ihrem Blick; ihre Züge sind im höchsten Grade bedeutungsvoll, und ihre ganze Gestalt wird sich in einigen Jahren gewiß noch schöner, als sie jetzt schon erscheint, entwickeln."

Am 21. August 1827 erfolgte die Konfirmation der Prinzessin. Nach der Predigt des Oberhofpredigers Dr. Röhr legte Prinzeß Augusta ihr selbstverfaßtes Glaubensbekenntniß ab, dessen Schluß lautet:

„Ich erflehe im Gebet den göttlichen Beistand zur Erfüllung meines Berufs hier auf Erden; denn ich halte denselben für eine Vorbereitung zu einem andern Leben, in welches nach dem Tode jeder Mensch eingeht. Ich glaube endlich, daß in diesem zukünftigen Leben, in einer höhern Welt der gerechte Gott zur weitern Ausbildung des unsterblichen Geistes vergeltend mit Lohn und Strafe waltet.

So halte ich mich denn fest an diesem christlichen Glauben und indem ich alle menschlichen Satzungen von ihm entferne, bekenne ich mich ganz frei mit völliger Ueberzeugung zur evangelisch-protestantischen Lehre."

Die Verlobung der Prinzessin mit dem Prinzen von Preußen erfolgte am 16. Februar 1829.

Eine glänzende Versammlung von Zeugen und Gästen war gegenwärtig, als die Verkündigung des Eheversprechens zwischen Prinz Wilhelm von Preußen, Generallieutenant und kommandirendem General des 3. Armeekorps, mit Prinzeß Augusta zu Sachsen-Weimar-Eisenach vollzogen wurde.

Nach dem Festmahl trug ein Sängerchor dem auf einer Estrade sitzenden Brautpaar eine von Hummel komponirte Festhymne huldigend vor:

„Sei gesegnet diese Stunde,
Wo sich Herz an Herz erkannt,
Glück und Heil so schönem Bunde,
Wo sich einet Herz und Hand!
Segen sproß auf diesem Grunde
Schöner Zukunft Unterpfand!"

Am 5. Juni ging die Prinzessin ganz allein zu Göthe, ihrem treuen, väterlichen Freunde Lebewohl zu sagen. Als sich die Thür längst hinter der Scheidenden geschlossen, saß der Dichter sinnend da; endlich erhob er sich mit den Worten: „Mag es ihr wohlergehen in dem ungeheuer weiten und bewegten Element!"

Am folgenden Tage traf Prinz Wilhelm in Weimar ein, die Braut nach Berlin abzuholen; für den 7. Juni war die Abreise festgesetzt.

Unter dem Jubel der preußischen Bevölkerung geht die Reise des hohen Brautpaares Berlin, dem neuen Heim, entgegen. Nachdem am 9. Juni in Potsdam festlicher Empfang gewesen, empfing Berlin mit gleicher Herzlichkeit, aber in noch größerer Prachtentwicklung die Verlobten. Schon zwischen Charlottenburg und Berlin erreichte die städtische Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters Büsching den Brautzug, und Prinzessin Augusta wußte als Gruß für die neue Heimath nichts Liebere zu thun, als den Armen Berlins die milde Hand zu öffnen.

Als am 18. Oktober 1831 dem prinzlichen Paar ein Thronerbe, der später unvergeßliche Kaiser Friedrich geboren wurde brachte auch Göthe seine Gratulation dar, er schrieb:

„In solchen Augenblicken, wo wir mit Bewunderung die Fülle der vegetativen Natur betrachteten, traf eine Nachricht ein, die uns ganz an das höchste Ziel menschlicher Glückseligkeit versetzte, die Genesung Ew. königl. Hoheit und zugleich die frische Belebung des auf alten ehrwürdigen Grundwurzeln immer sich neu verzweigenden Stammes. Wie jenes Zusammentreffen der Ereignisse, der gleichsam zufälligen Vorbedeutung und Uebereinstimmung des Erfolgs uns angeregt, gerührt und erhoben hat, kann ich nur Höchstderselben eigner Empfindung anheimgeben und nur sagen, daß ich mich glücklich finde in so bedeutenden Augenblicken, meinen schuldigen Dank für das gnädigste Andenken verbindlichst abzustatten in treuer Mitempfindung des frohen Behagens, das, wie es in gleichem Falle den Geringsten entzückt, nun auch auf den höchsten Stufen menschlichen Daseins waltet."

Sicher war dieser Brief einer der letzten, den Göthe an seine fürstliche Schülerin richtete; denn kurze Zeit darauf, am 22. März 1832, ging der greise Dichter zur Ruhe.

Was die Königin und spätere Kaiserin Augusta den Kranken und Armen gewesen, davon zeugen in Berlin und dessen Umgebung die vielen Stiftungen, welche wir bereits gestern namentlich anführten.

Eine eigene Stiftung, der die Kaiserin besondere Zärtlichkeit widmete, war das „Kaiserin-Augusta-Hospital". Hier war die Kaiserin wie zu Hause, ihr Erscheinen rief keinerlei Unruhe hervor, sie kam wie eine Mutter an die Betten der Kranken, war selbst Pflegerin. Einzelne Episoden erzählt Frau F. Bonhak in ihrer ganz vorzüglichen Schrift „Kaiserin Augusta" (J. F. Heines Verlag, Berlin), einem gehaltvollen kleinen Werke, dem wir hier mancherlei entnehmen:

Die Kaiserin hört, daß ein Tischlergeselle sehr krank an der Schwindsucht darniederliegt. Ihr erster Besuch gilt ihm, und als sie den Kranken nach dem Befinden fragt, antwortet er verbindlich: „An dem Tage, wo Majestät mich besuchen, fühle ich keine Schmerzen." Von da an kommt die Kaiserin alle Tage zu dem schwer Kranken, sechs Wochen lang, bis zu seinem letzten Lebenstage.

Eine alte Französin sucht Hülfe im Hospital; sie soll sich einer schweren Operation unterwerfen. Den Schwestern ist bange, und die Frau jammert so sehr. Da muß ihr die Kaiserin Muth machen; sie selbst hat ja so manche schwere Krankheit überwunden, und nur die es gehört haben, wissen es ganz, welche herzgewinnende Macht in den Worten der hohen Frau liegt. Es ist ihr gelungen, die Französin völlig zu beruhigen, die sich am andern Tage mit den Worten „vive l'Impératrice" willig der Operation hingiebt, die wohl gelingt.

Ein junger Offizier liegt schwer krank; der einst so schöne Mann ist furchtbar entstellt; die Nase fehlt ihm, und er leidet große Schmerzen. Den muß die Kaiserin trösten. Die Schwestern möchten es hindern; denn ein solcher Anblick könnte die hohe Frau, die selbst so leidend ist, erschrecken. Vergeblich, „er wird sich doch freuen".

Vorsichtig schließt man die Vorhänge zur Hälfte, und die Kaiserin erreicht bald durch manch gutes Wort, daß der Kranke scheinbar still und froh wird. Begeistert richtet er sich schnell auf, der kaiserlichen Trösterin die Hand zu küssen; dabei tritt sein Gesicht in das helle Tageslicht. Die Kaiserin zuckt nicht mit der Wimper, sagt freundlich Lebewohl und — sinkt, draußen angekommen, fast ohnmächtig bleich an die Wand mit einem „Oh, das ist entsetzlich!" —

Es wäre unmöglich, ein umfassendes Bild der vollen Liebesthätigkeit der Kaiserin Augusta zu entwerfen, da sich ihr Thun in königlicher Bescheidenheit zu verbergen trachtete; aber geht man von Anstalt zu Stiftung, von der Kaiserin Augusta-Stiftung für die Berliner Feuerwehr, von der Suppenanstalt für arme Wöchnerinnen bis zu den Volksküchen, bis zum Mariannenhause für Rettung gefallener Mädchen, zu dem ihre Gaben den ersten finanziellen Grund legten, bis zu den Sitzungen der vaterländischen Vereine, denen die Kaiserin präsidirt, überall sind es die Spuren einer Liebe, die sonderlich einen Stempel trägt; sie umfaßt alle Landeskinder unter allen Religionsgemeinschaften.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Januar. Das erste Benefiz im neuen Jahr findet in unserm Stadttheater morgen Freitag statt und zwar für Herrn O. v. Lauppert. Dieser geschätzte Künstler gehört bereits seit mehreren

Saisons der hiesigen Bühne an und hat es in dieser Zeit nicht nur verstanden, sich als darstellender Künstler und Sänger die Sympathie des Publikums zu erwerben, sondern hat sich auch in gesellschaftlichen Kreisen durch seine Liebenswürdigkeit viele Freunde erworben. Wir wünschen demselben an seinem Ehrenabend ein volles Haus. Zur Aufführung gelangt die Oper „Don Juan".

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rentmeister Bortolomäus zu Schivelbein den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

— Aus Anlaß des tiefschmerzlichen Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta sind nach Vorschrift des Trauerreglements vom 7. Oktober 1797 in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche die Glocken vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten.

— Das Dorf Möhringen ist am Dienstag Abend von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden. Gegen 9 Uhr entstand auf bisher nicht ermittelte Weise in einem Stalle des Bauern Will Feuer und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß eine Rettung des Viehes nicht mehr möglich war und 11 Kühe verbrannten. Inzwischen hatte sich das Feuer auf das Nachbargrundstück des Bauern Wasse ausgedehnt und brannte das Wohnhaus desselben vollständig nieder. Leider gelang es hier nicht, das Geringste zu retten und ist der Schaden daher nicht unerheblich.

* Gestern Nachmittag sind mit den Eisbrechern die Dampfer „Breslau" und „Wipper", von Swinemünde kommend, hier eingetroffen.

— Ein Handlungsgehülfe blieb eines Nachmittags aus dem Geschäft und schickte seinem Prinzipal ein Schreiben, worin er sein Ausbleiben durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein entschuldigte. In Wirklichkeit aber hatte derselbe eine Einladung zur Hochzeit eines Freundes angenommen und fürchtete, von seinem Prinzipal mit seinem Antrage auf Urlaub abgewiesen zu werden, da er erst zwei Tage zuvor zu gleichem Zweck beurlaubt worden war. Der Prinzipal, welcher den eigentlichen Grund des Fortbleibens erfahren hatte, empfing den Gehülfen am nächsten Morgen nicht besonders freundlich, und nach einigen Erörterungen entließ er ihn sofort und zahlte ihm das Gehalt bis zum Tage des Abgangs. Hiermit nicht zufrieden, verlangte der Gehülfe noch das Gehalt für fernere zwei Monate, da ihm sechs Wochen vor Ablauf des Vierteljahrs hätte gekündigt werden müssen. Das angerufene Amtsgericht hat diesen Anspruch für gerechtfertigt erachtet und den Prinzipal zur Zahlung verurtheilt, weil für den vorliegenden Fall allein nur der Artikel 61 des Handelgesetzbuchs zur Anwendung zu bringen sei. Zwar wäre nach Artikel 62 der Beklagte berechtigt gewesen, den Kläger sofort zu entlassen, wenn er hierzu einen wichtigen Grund gehabt hätte. Die Erwägung hierüber bleibt jedoch allein dem richterlichen Ermessen überlassen. Um dem Richter aber einen Anhalt zu gewähren, führt der Artikel 64 die Gründe zur sofortigen Aufhebung des Dienstverhältnisses an, und von diesen könnte nur der unter Nr. 3 aufgeführte Grund Anwendung finden, nach welchem der Gehülfe sofort entlassen werden kann, wenn er seine Dienste zu leisten verweigert oder ohne einen rechtmäßigen Hinderungsgrund während einer den Umständen nach erheblichen Zeit unterläßt. Der vorliegende Grund, also das einmalige Fortbleiben ohne Erlaubniß, ist aber kein so durchgreifender, um die sofortige Entlassung des Klägers zu rechtfertigen, vielmehr konnte aus demselben der Beklagte höchstens Veranlassung nehmen, dem Kläger eine ernste Verwarnung zu ertheilen, oder ihm den Dienst mit der gesetzlichen Frist zu kündigen.

Landwirthschaftliches.

Posen, 7. Januar. (Wollbericht.) In der Lage des ständigen Wollhandels ist keine Besserung eingetreten, vielmehr hat sich derselbe während der letzten 14 Tage noch entschieden ruhiger gestaltet. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer war gering und bewegten sich die Umsätze in den allerbescheidensten Grenzen. Man verkaufte von ungewaschener Wolle einige kleine Partien a 60—62 Mark und circa 300 Zentner Rusticalwolle a 120—122 Mark an Lausitzer Fabrikanten. Von den besseren Posenschen Tuchwollen erwarb ein Märkischer Fabrikant Mehreres a 158—162 Mark. In der Provinz ist unseres Wissens noch Nichts verkauft worden; übrigens sind die Bestände daselbst schon sehr reduzirt, während der hiesige Platz ein ziemlich bedeutendes Lager, speziell in den feineren Wollen aufzuweisen hat. Von Kontraktabschlüssen diesjähriger Schur hört man noch nichts.

Bankwesen.

Holländische Kommunal-Kredit 100 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. Januar 1890 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 10 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 15,70. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,00, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,25. Fest. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 24,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,52½ bez., 11,55 B., per Februar 11,70 B., per März 11,82½ bez., 11,80 B., per Mai 12,00 G., 12,05 B. Ruhig.

Köln, 8. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,60, per Mai 20,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,55, per Mai 17,70. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 74,00, per Mai 65,80, per Oktober 57,00.

Hamburg, 8. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 11,50, per März 11,77½, per Mai 11,97½, per Juli 12,20. Sehr ruhig.

Hamburg, 8. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,00, per März 82,75, per Mai 82,50, per September 82,50. Behauptet.

Hamburg, 8. Januar, 12 Uhr 38 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Januar 83,50, März 83,00, September 83,00. Stetig.

Pest, 8. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,60 G., 8,62 B., per Herbst 7,74 G., 7,76 B. Hafer per Frühjahr 7,70 G., 7,75 B. Neuer Mais per Frühjahr 5,20 G., 5,22 B. Kohlraps per August-Dezember 12,00—12,12. — Wetter: Nebel.

Paris, 8. Januar. Anfangsbericht. Mehl matt, per Januar 52,50, per Februar 52,90, per März-Juni 53,50, per Mai-August 54,00. — Spiritus fest, per Januar 35,20, per Februar 36,00, per März-April 36,70, per Mai-August 38,00. — Wetter: Schön.

Havre, 8. Januar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 21,000 Sack, Santos 7000 Sack. Recettes für 3 Tage.

Havre, 8. Januar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 102,00, per Mai 102,55, per September 102,50. Ruhig.

Glasgow, 8. Januar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 65 Sh. 8 d. Fest.

London, 8. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr träge, nominell, unverändert.

Zufuhren: Weizen 27,210, Gerste 4880, Hafer 42,000 Qrts.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Untersuchung gegen den wegen Einbruchs und Diebstahls in Haft befindlichen Hautboisten des 1. Garde-Regiments zu Fuß liefert immer noch neue Fälle, die von dem Betreffenden unumwunden eingeräumt werden. Dem Thäter dieser seit über zwei Jahren ausgeführten Diebstähle vermochte die Polizei trotz aller Bemühungen nicht auf die Spur zu kommen, und nur durch einen Zufall ist die Festnahme des Verbrechers gelungen. Derselbe suchte sich meist Läden aus, zu denen er durch Eindrücken einer Schaufensterscheibe sich Eingang verschaffte, um sodann die Kasse auszuräumen. Als das Patrouilliren und Versteckthalten der Kriminalbeamten sich als erfolglos erwies, kam die Polizei auf die Idee, mit Genehmigung der Geschäftsinhaber Nachts über Beamte in den dunkeln Läden Wache halten zu lassen. Aber in diesen ist niemals eingebrochen worden. Weshalb dieselben verschont blieben, ergiebt sich, wie ein Korrespondent mittheilt, aus Folgendem: Die Kriminalbeamten haben ein besonderes Lokal, in welchem sie des Abends verkehren und dort bei einem Glase Bier ihre Erlebnisse besprechen. Hier fanden sich aber auch mehrere Hautboisten des 1. Garde-Regiments, und unter diesen der Einbrecher ein, der mit den Beamten in freundschaftlichster Weise verkehrte und von ihnen manche Polizeimaßnahme erfuhr. So ist das Gespräch denn auch öfter auf die einzelnen Diebstähle gekommen und von den Beamten ihr Beobachtungsposten für die einzelnen Nächte verrathen worden. Hierdurch war der Einbrecher gewarnt, der nunmehr nur unbewachten Läden seine Besuche abstattete. Man machte der Polizei schließlich schon gar keine Mittheilung mehr von den einzelnen Fällen, weil man allgemein daran zu zweifeln begann, des Spitzbuben habhaft zu werden. Die Frechheit des Diebes ging sogar soweit, in Schlafzimmer von Damen einzusteigen oder sich vor dem Zubettegehen derselben einzuschleichen und diese an Armen und Händen nach Gold- und Schmucksachen zu betasten. Der endliche Fang gelang auf folgende, bisher noch nicht bekannt gewordene Art: Als er eines Nachts bei einem Bäcker gerade die Kasse leerte, erwachten die neben dem Laden schlafende Frau und Schwester durch das Geräusch; sie zogen sich nothdürftig an und eilten auf die Straße, um Lärm zu machen. Ein im selben Moment herankommender Polizeibeamter fragte nach der Ursache des Lärms, und als er die Antwort erhielt, daß der Dieb eben erst das Haus verlassen haben könne, entgegnete er, Niemanden gesehen zu haben, als einen auf dem gegenüberliegenden Trottoir langsam gehenden Herrn. Dies war eben der Dieb. Wäre er ruhig weiter gegangen, so würde man ihm gar keine Beachtung geschenkt haben; jedoch, als er die Worte des Beamten hörte, nahm er Reißaus, und damit veranlaßte er seine Verfolgung. Als man seiner habhaft geworden und ihn sistirt hatte, forderte er seine sofortige Freilassung und legitimirte sich durch sein Soldbuch als Hautboist. Er habe Abends bei einer Festlichkeit gespielt und trage die Zivilkleidung mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten. Da bei seiner Durchsuchung sich aber das gestohlene Geld vorfand, so behielt man das Soldbuch auf der Polizei, wo er es am nächsten Tage wieder abholen könne. Als er dann auch in voller Uniform erschien, war aber inzwischen bereits Anzeige bei dem Regiments-Kommandeur gemacht, der persönlich auf der Polizei erschien und den Hautboisten durch mitgebrachte Soldaten in Untersuchungshaft abführen ließ. Bei Durchsuchung seiner Wohnung fand man in den Taschen aller Kleidungsstücke eine Menge Gold- und Silbersachen und Pfandscheine. Da er erfahren, daß die Polizei die ganzen Jahre hindurch bei den Pfandleihern Nachfrage nach den gestohlenen Sachen gehalten, so hatte er nur die aus den ersten Diebstählen herrührenden Gegenstände verpfändet.

Berlin, 6. Januar. Das Boykottsystem der Sozialdemokraten gegen die Gastwirthe rief im Verein der Berliner Gastwirthe, der gestern Nachmittag im großen Saale des Friedrichstädtischen Kasinos, Friedrichstraße 236, seine erste diesjährige Versammlung abhielt, eine längere Debatte hervor. Eingeleitet wurde dieselbe von dem Gastwirth Herrmann in der Barnimstraße, dem die Lohnkommission der Steindrucker, welche bis dahin bei ihm tagte, nicht nur das bestandene Verhältniß gekündigt, sondern auch den Arbeitsnachweis entzogen hat, weil Herrmann sein Lokal auch im antisemitischen „Reichs-Herold" inserirt hatte. Herr Leverkusen, der Wirth des Luisenstädtischen Konzerthauses, berichtete, daß auch über ihn die „Sperre" verhängt sei, nur weil er Vorsitzender der vom Verein niedergesetzten Kommission sei, welche beim Polizeipräsidium dahin vorstellig werden soll, daß den Gastwirthen, welche polizeilich genehmigte Versammlungen der Sozialdemokraten bei sich abhalten lassen, keine Schwierigkeiten bereitet werden mögen. Der Redner spricht sich gleichfalls gegen den Terrorismus der Arbeiter aus. Gleichzeitig theilte der Redner, der auch Mitglied der Gastwirths-Innung ist, mit, daß sämmtliche Innungen Deutschlands gegen das „Boykottsystem" resp. gegen die „Sperren" der Arbeiter einen entscheidenden Schritt planen. Nachdem auch noch andere Klagen wegen Sperrmaßregeln der Arbeiter laut geworden, beauftragt der Verein die Kommission mit der Einberufung einer großen Versammlung sämmtlicher Lokalbesitzer Berlins behufs Beschlußfassung in dieser Angelegenheit.

München, 7. Januar. Der heutige Polizeibericht schreibt: Anläßlich eingekommener Klagen über das schlechte Einschänken in einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement wurden Erhebungen gepflogen, denen gemäß der daselbst bedienstete Schänkkellner, welchem der Bierausschank auf eigene Rechnung übertragen ist, dem geschäftsführenden Wirth für jeden verzapften Hektoliter Bier 31 Mark, demnach 31 Pfennig für den Liter zahlen muß, während er den Liter an die Saalgäste um 30 Pfennig, an die Musiker um 26 Pfennig, an das Hauspersonal und an der Gassenschänke aber um 24 Pfennig abzugeben hat. Der Schänkkellner behauptet daher sicherlich nicht mit Unrecht, daß er nicht in der Lage sei, die Gläser vorschriftsmäßig zu füllen und daß er anderenfalls bei einem monatlichen Verschleiß von 100 bis 120 Hektolitern aus eigener Tasche erheblich darauszahlen müßte. Erwähnenswerth ist, daß auf den in bezeichnetem Etablissement ausgegebenen Produktionsprogrammen sich jeweils die fettgedruckte Bemerkung befindet: „Nicht genügend gefüllte Gläser bitte sofort zurückzuweisen und etwaige Beschwerden über Bedienung 2c. im Komptoir anzubringen."

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 8. Januar. Anläßlich des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta bleiben die Hof-Theater heute geschlossen.

München, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Präsident v. Ow den Gefühlen der Theilnahme und Trauer um die hingeschiedene Kaiserin Augusta den wärmsten Ausdruck, worauf die Mitglieder der Kammer sich von den Sitzen erhoben. — Sämmtliche Zeitungen, ohne Unterschied der Parteirichtung, bringen tief empfundene sympathische Nachrufe.

Stuttgart, 8. Januar. Wie der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet, hat der König nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ableben der Kaiserin Augusta sofort angeordnet, daß am Todestage wie am Tage der Beisetzung der hohen Dahingeschiedenen jede öffentliche Lustbarkeit und Musik unterbliebe.

Das Befinden des Königs ist heute ein befriedigendes, die Königin fühlt sich entschieden gekräftigt.

Wien, 8. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin sandten noch gestern Abend dem deutschen Kaiserpaare ihre innigsten Beileidstelegramme wegen des Ablebens der Kaiserin Augusta.

Wien, 8. Januar. Sämmtliche hiesige Morgenblätter widmen weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Nachrufe voll wärmster rührender Anerkennung des edlen Wirkens und der hohen menschlichen wie fürstlichen Tugenden der Verblichenen. Die „Wiener Ztg." sagt, in der ganzen Welt werde man sich der Trauer des deutschen Volkes theilnahmsvoll anschließen, denn überallhin war seit vielen Jahren die Kunde des hohen Sinnes, des edlen Herzens der Kaiserin gedrungen, die ihrem Hause, ihrem Volke bei jeglichem Anlasse ein Vorbild häuslicher und fürstlicher Tugenden war. Das „Fremdenblatt" schildert das Leben und Wirken der verewigten Kaiserin und bemerkt, die hingeschiedene Kaiserin habe in ihrem Herzen Großes erlebt und wenn sie auch nicht zu den Frauen gehört habe, die selbst Geschichte gemacht hätten, so habe sie doch zu Jenen gehört, die mitten in der Geschichte standen, wo sie am bewegtesten war und die ihre weibliche Aufgabe reichlich erfüllt habe, dem Helden die Sorgenlast mittragen zu helfen, ihm in düsteren Stunden tröstend zur Seite zu stehen, sein Leid zu erleichtern und seine Freude zu erhöhen. In den Büchern der Geschichte werde ihr Bild in frischen Farben fortleben. — Die „Neue freie Presse", die „Deutsche Zeitung" und das „Neue Wiener Tageblatt" sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Alle heben die großen Tugenden der Verblichenen hervor, namentlich deren Thätigkeit auf dem Gebiete der Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege. Die Kaiserin Augusta werde dem deutschen Volke in Erinnerung bleiben als die Gattin des Monarchen, unter dessen Aegide sich die Einigung Deutschlands vollzogen habe und als die Mutter des Siegers von Wörth.

Pest, 8. Januar. Sämmtliche Morgenblätter bringen weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta warm empfundene ehrende Nachrufe dar, rühmen die hohen Tugenden der Verblichenen und gedenken dankbar der innigen Theilnahme, welche Kaiserin Augusta der ungarischen Nation anläßlich der Szegediner Katastrophe bethätigte.

Pest, 8. Januar. „Nemzet" bestätigt, daß Rußland die Zirkularnote in der Angelegenheit der bulgarischen Anleihe nicht versendet, sondern seine finanziellen Bedenken gegen die Anleihe durch seine Botschafter mündlich und in ziemlich sanfter Form habe vortragen lassen. Bisher habe sich kein Kabinet veranlaßt gesehen, darauf zu antworten.

Paris, 8. Januar. Der Minister Spuller hat den Botschafter Herbette telegraphisch ersucht, Sr. Majestät dem Kaiser wegen des Todes der hochseligen Kaiserin Augusta das Beileid des Präsidenten Carnot und des seinigen (Spullers) auszudrücken.

Paris, 8. Januar. Die französische Presse widmet der Kaiserin Augusta, welche stets für französische Kunst, Wissenschaft und französisches Wesen Sympathie gezeigt, in ihrer Weise theilnahmsvolle Nachrufe.

Paris, 8. Januar. Die „Agence Havas" dementirt in sehr energischer Weise das Gerücht, wonach Carnot zu dem Regierungs-Jubiläum des Königs von Belgien nach Brüssel reisen werde; dieses Gerücht sei ebenso unwahr, wie jenes, wonach im vorigen September eine französische Delegation den deutschen Kaiser in Metz begrüßen sollte.

Brüssel, 8. Januar. Die Situation im Becken Charleroi wird immer bedenklicher. Die Arbeiter sind, da ihre Forderungen nicht bewilligt werden, außerordentlich erbittert und man befürchtet, daß Gewaltthätigkeiten vorkommen können. Die Bürgergarde ist mobilisirt worden.

In Folge des Todes seiner Gemahlin beabsichtigt Frere Orban sein Mandat als Deputirter, sowie die Führerschaft der vereinigten Linken niederzulegen.

Brüssel, 8. Januar. Das „Evenement" veröffentlicht ein Interview des Grafen Hoyos (des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris), der erklärt, die Nachricht von der Abdankung des Kaisers Franz Josef sei ein unpassender Scherz.

Der Bischof von Verdun, Pagis, regt eine Nationalsammlung für eine Kolossalstatue der Jungfrau von Orleans an, die in Vaucouleurs errichtet werden soll. Die einzelne Gabe soll 5 Centimes nicht übersteigen dürfen. Der Bischof will selbst ganz Frankreich bereisen, um zu sammeln.

Brüssel, 8. Januar. Das Dynamit erhält jetzt seine Rolle im Ausstande der Kohlenarbeiter. Heute Morgen um 3 Uhr 45 Minuten platzte in Chatelineau eine Dynamitpatrone, die einem gewissen Ignaz Felicien Porion auf die Thürschwelle gelegt worden war. Die Thür und die Fenster wurden eingedrückt. Die Stadt ist in großer Erregung; der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Im Boringe ist die Zahl der Ausständigen auf 6000 angewachsen; die Ruhe ist ungestört. Im Becken von Charleroi streiken 25,000 Arbeiter; die Lage ist sehr gespannt; die Bürgerwehr hat Befehl, sich marschbereit zu halten, man erwartet Infanterie und Kavallerie. Im Lütticher Kohlenbecken ist Alles ruhig.

In Paris geht das Gerücht, daß angesichts der Veröffentlichung des Edikts über die Aufhebung der Frohnarbeit im egyptischen Amtsblatte die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich abgebrochen werden würden.

Die „Patrie" meldet, Rouvier würde nach seiner Rückkehr nach Paris eine Vorlage einbringen, betreffend eine Anleihe von 1200 Millionen und 80 Millionen neue Steuern.

Rom, 8. Januar. König Humbert übersandte Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta ein überaus herzliches Beileidstelegramm. — Der Minister-Präsident Crispi übermittelte dem Kaiser eine Kundgebung der Theilnahme im Namen der Regierung.

Rom, 8. Januar. In den römischen Kasernen sowie in der Militärschule ist die Influenza ausgebrochen.

Rom, 8. Januar. Nach einer Meldung des offiziösen „Capitan Fracassa" hat der Vatikan sämmtliche Bischöfe durch ein Geheimzirkular aufgefordert, die einzelnen Senatoren um jeden Preis zur Ablehnung der von der Kammer bereits angenommenen Opere pie-Reform zu bestimmen.

London, 8. Januar. Nach Depeschen aus Athen entschloß sich die Pforte in Folge englischen Druckes den Amnestie-Ferman für die Kretenser im günstigen Sinne umzuändern.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß durch eine Wasserhose unweit Nanking großer Schaden angerichtet wurde. Ueber 100 Personen ertranken auf dem Jangtsekiang.

Petersburg, 8. Januar. Das schon sehr oft dagewesene Gerücht, Fürst Dondukow-Korsakow werde zurücktreten und Großfürst Wladimir als Statthalter nach dem Kaukasus gehen, tritt auch jetzt wieder auf. Es heißt, Großfürst Wladimir, der Bruder des Zaren, würde diesen Posten gern übernehmen, auch seine Gemahlin, Großfürstin Marie Paulowna, eine mecklenburgische Prinzessin, würde angeblich gern nach Tiflis gehen. Bekanntlich war früher Großfürst Michael, der Onkel des Zaren, Statthalter im Kaukasus.

Petersburg, 8. Januar. Der Konflikt zwischen dem Kriegs- und Finanzminister ist beigelegt. Die Kosten für die Neubewaffnung der Armee und andere militärische Neuerungen werden mit budgetmäßigen Mitteln im Laufe mehrerer Jahre gedeckt. Im Budget von 1890 sind zu diesem Zweck 50 Millionen eingestellt.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 8. Januar. Der großherzogliche Hof legt anläßlich des Hinscheidens weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eine dreimonatliche Trauer an.

Stuttgart, 6. Januar. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" widmet der Kaiserin Augusta einen sympathischen Nekrolog, in welchem die hohe, dem würtembergischen Königshause nahe Verwandte betrauert wird, mit welcher die Majestäten, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses durch die Bande der Liebe und Verehrung innigst verknüpft sind.

Stuttgart, 8. Januar. Von dem Personal der Staatseisenbahnen sind 240 in Folge der Influenza dienstunfähig, weshalb eine Anzahl von Güterzügen nicht befördert werden konnte.

Wien, 8. Januar. In der deutschen Botschaft statteten ferner Beileidsbesuche ab: Erzherzog Carl Ludwig mit Gemahlin, die Erzherzöge Ludwig, Viktor, Franz, Salvator und Wilhelm, außerdem sämmtliche diplomatische Vertreter am Wiener Hofe, die obersten Hofchargen, die Minister und viele Vertreter des Adels.

Pest, 8. Januar. Der Unterrichtsminister ermächtigte die hauptstädtischen Behörden, die Unterrichtsanstalten wegen der Influenza-Epidemie eventuell für längere Zeit zu schließen.

Paris, 8. Januar. Der Präfekt von Grenoble ist an der Influenza gestorben.

Madrid, 8. Januar. Nach der amtlichen „Gaceta" verbrachte der König den gestrigen Tag ruhig, das Fieber ist erheblich zurückgegangen.

Die Königin konferirte heute mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Gerüchtweise verlautet, der Kammerpräsident Alonzo Martinez würde mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt werden.

London, 8. Januar. In der amtlichen „London-Gazette" wird anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta eine mehrwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Konstantinopel, 8. Januar. (Telegramm der „Agence de Constantinople".) Der Vertreter Bulgariens, Vulkowitsch, erklärte der Pforte namens seiner Regierung, daß dieselbe weder beabsichtigt habe, noch beabsichtige, die Eisenbahnen zwischen Bellova und Mustapha-Pascha, welche zu den von dem Baron Hirsch verwalteten Bahnen gehören, zu sequestriren. Die Pforte erklärte sich hierdurch vollkommen befriedigt und wird dieser Zwischenfall damit als abgeschlossen betrachtet.

Die Absicht, Schakir Pascha als Spezialkommissar nach Sofia zu senden, ist aufgegeben worden.

Die Ministerkrise, welche aus Differenzen zwischen dem Großvezier und dem Finanzminister entstanden war, wird in Folge beiderseitiger Annäherung als beigelegt angesehen.

Newyork, 8. Januar. Die Zahl der Todesfälle betrug hier gestern 235 gegen 146 am Montag. Hiervon sind 130 auf die Influenza und daraus hervorgehende Krankheiten zurückzuführen.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Zeitweise neblige, sonst meistens heiteres, trockenes, mildes Wetter mit schwachen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. Januar, — 1,25 Meter, bei Magdeburg, 6. Januar, + 1,01 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 6. Januar, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 6. Januar, Oberpegel + 4,89 Meter. Unterpegel — 0,03 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 6. Januar + 1,63 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 6. Januar + 0,60 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. Januar + 1,22 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. Januar, + 1,28 Meter.

Berlin, den 8. Januar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,70 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 bG	Westfälisch. do.	4%	104,50 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,50 bG	Westpr. ritterisch	3½%	100,50 B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,30 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,00 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,70 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,70 bB	Pommersche do.	4%	104,10 G
do. do. neue	3½%	101,60 bG	Posensche do.	4%	104,10 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,80 bG	Preußische do.	4%	104,10 G
Berliner Pfdbr.	5%	118,80 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,60 G
do. do.	4½	113,40 b	Sächsische do.	4%	104,60 bG
do. do.	4%	107,50 bG	Schlesische do.	4%	104,00 bG
do. do.	3½%	101,60 G	Schl. Holst. do.	4%	104,00 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,80 b	Bayerische Anl.	4%	106,60 b
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,50 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,10 G
do.	3½%	101,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,90 b
do	3%	91,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,60 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,40 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,00 bG
Pommersche do.	3½%	101,30 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,75 bB
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 bG
Posensche do.	4%	101,10 G			
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 b
do. do.	5%	104,20 bG	do. do. amortb.	5%	98,10 b
Argentische Anl	5%	91,20 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,30 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	83,00 b	do. do. 1880	4%	93,70 b
Italienische Rente	5%	94,50 B	do. do. 1887	4%	59,00 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,70 bB
do. do.	6%	129,50 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,90 B
Mexican. Anleihe	6%	96,40 B	do. (2 Orient) 1878	5%	69,75 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,80 b	do. Präm.-A. 1864	5%	174,90 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,00 b	do. do. 1866	5%	157,50 G
do. Papier-R.	4⅕%	75,25 G	do. Bodencr. neue	4½%	100,00 bG
do. do.	5%	88,30 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	82,50 bB
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	75,90 bB	do. Rente	5%	84,20 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,75 G	do. do. neue	5%	84,40 bG
do. Cred. 100 1858	4%	326,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	87,40 bG
do 1860er Loose	5%	125,70 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,30 b
do. 1864er Loose	—	308,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,25 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	45,60 bB	Dux-Bodenbach	4%	218,00 G
Frankf. Güterb.	4%	88,90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	80,70 B
Lübeck-Büchen	4%	180,00 bG	Gotthardbahn	4%	171,00 b
Mainz-Ldwigh	4%	122,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	111,60 b
Marb.-Mlawka	4%	54,50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,10 b	Moskau-Brest	3%	65,10 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,25 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	100,70 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,25 bG	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	51,70 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,10 b
Stargard-Posen	4½%	103,00 G	Südöst. (Lomb.)	4%	60,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	100,75 G
Baltische Eis.	3%	64,90 G	do. Wien	4%	195,70 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	%	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	113,30 b
Marb.-Mlawka	5%	114,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,70 B	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,70 B	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	106,60 G
Berl.-Hamb. 8. Emission	4%	102,70 B	do. do. Livr. St.	5%	101,75 b
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,10 G
Berl.-Stett.	4%	102,70 G	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	102,70 G	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,70 G	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	98,90 bG
do. 7. Em.	4%	102,70 B	Kozlow-Woronesch gar. . . .	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,70 B	Kursk-Charkow g.	5%	—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,70 B	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	[illegible]
do. Lit. B.	4%	102,70 B	Kursk-Kiew gar.	4%	[illegible]
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,[illegible] G
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,80 B
do. Em. v. 1879	4½%	103,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,80 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 B	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,40 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,30 G	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	100,70 b
do. conv.	4%	108,50 bG	Rybinsk-Bologoe	5%	92,60 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	81,50 b	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	100,60 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,20 bB	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	92,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	88,90 b	Transkaukasisch. g.	3%	75,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	81,70 B	Warschau-Terespol . . .	5%	103,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	87,70 B	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101,90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,70 B	Wladikawkas gar.	4%	91,25 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 G	Zarskoe-Selo	5%	88,60 bG
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	—,—	Northern Pacific I.	6%	111,60 bB
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . . .	5%	102,25 b
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,30 G			

Hypotheken-Certificate.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	100,75 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	100,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	96,00 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,30 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	109,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,70 b
do. do. do.	4%	102,10 G	do. do.	3½%	98,70 bG
do. do. conv.	4%	102,10 G	do. do. Com. Obl.	3½%	98,30 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120) . .	4½%	116,50 G
do. do. do.	3½	98,25 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,90 G
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,60 b	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,20 G
do. Ser. 3, 5, 6. (rz. 100) . .	5%	107,90 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,60 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	101,40 b
			do. do. (rz. 100)	4%	98,60 G

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1888	Kurs	Name	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd. H.	3⅔	78,75 b	Dtsch. Genossensch.	7½	135,50 bB
Berliner Cassenver.	5⅓	136,00 bB	Disc.-Command.	12	251,30 b
do. Handelsges.	10	2[illegible]6,00 bG	Dresdner Bank	9	19[illegible],25 b
do. Prod.-Hdl.	5	208,00 G	Nationalbank	8	166,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	116,30 G	Pomm. Hyp. conv.	4	28,25 G
Darmstädter Bank	9	186,50 bG	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,00 bB
Deutsche Bank	9	187,60 bG	Reichsbank	5,5	136,95 b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	115,00 G	Danz. Oelmühle	13	152,00 bG
Ahrens do.	4	90,25 bG	Dessauer Gas	10	172,00 bG
Böhmisches do.	15	290,00 bG	Nobel Dyn. Trust	8½	173,25 bG
Bock do.	5	94,25 b	G.-F. Farb.-Wien	16⅔	278,00 bB
Bolle do.	6	114,90 bG	Löwe u. Co.	15	347,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	93,00 B
Tivoli do.	5	128,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	158,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	96,50 bG	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	179,40 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	118,35 B	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	174,50 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	112,90 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	355,00 B
Chem. Fabrik Oranienburg	4	64,00 bG	Maschinenfabrik Hartmann	8	173,50 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	89,00 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	116,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	285,50 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	268,00 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,75 B	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	156,50 bG
Chem. Fabrik Union	9	151,75 bG	Nordd. Lloyd	4	195,50 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	160,50 G
B. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	163,75 b
B. Prov. Zuckerf.	21	400,00 b	Strals. Spielkart.	6	133,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	380,90 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	264,60 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	103,10 G
St. Bergschl.-Br.	—	202,00 b	Stett. Pferdeb.	8	72,00 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	150,00 b	N. St. Dampf.-C.	12	148,80 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	124,10 b	Harkort Bergw.	4	171,10 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	241,50 b
do. Gußstfab.	9	265,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	173,50 bG
Bonifacius	3	152,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	160,30 b
Borussia Bergw.	4	84,25 B	Märk.-Westf.	12	237,75 bB
Donnersmarckh.	4	98,25 b	Oberschlesische	5½	120,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	135,90 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	79,90 bB
Gelsenkirchener	6	216,80 bG	do. do. St.-Pr.	7½	145,60 B

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	10500,00 G	Germania	45	1056,00 G
Berliner Feuer.	150	3115,00 G	Magd. Feuer	225	4780,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	1010,00 G
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 G
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	1201,00 G
Concordia, L.	37	1900,00 B	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	209	—,—

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4 b

Platz	Diskont	Wechsel-Cours vom 8. Januar
Amsterdam 8 Tage	3½%	168,80 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 b
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,395 b
do. 3 Monat	2½%	20,235 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 bB
do. 2 Monat	3%	80,60 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,35 b
do. 2 Monat	4½%	172,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,35 b
Petersburg 3 Wochen	6%	221,40 b
do. 3 Monat	6%	218,50 b
Warschau 8 Tage	6%	222,20 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,40 b
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,00 b
20 Francs per Stück	16,20 B	Oesterr. Banknoten	173,60 bG
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	220,80 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

28)

Der Zauberer fuhr fort: „In Stockholm war es, wo mir eine schon mehrere Monate alte Zeitung in die Hände fiel, in welcher mein Bruder mich aufforderte, Nachricht von mir zu geben, weil er mir eine sehr wichtige Mittheilung zu machen habe. Ich wollte Anfangs diesem Aufrufe keine Folge leisten, da ich beschlossen hatte, todt für meine Familie zu sein; nach reiflicherem Nachdenken sagte ich mir jedoch, wenn mein Bruder, der unseren alten Namen so fleckenrein zu erhalten bemüht, und dem jedes Aufsehen und öffentliche Hervortreten im höchsten Grade zuwider war, sich dazu verstand, eine solche Aufforderung durch die Zeitungen zu erlassen, so müsse dies Gründe haben, die für ihn und deshalb auch für mich zwingend wären.

Diesen Erwägungen Gehör schenkend, kehrte ich sofort nach Deutschland zurück, schrieb an meinen Bruder und erfuhr, daß ein Onkel meines Vaters der mit dem vom Fürsten von Anhalt-Zerbst an England verkauften Regiment als Lieutenant nach Amerika gegangen, von dort aber nicht zurückgekehrt war, und den wir längst als todt und verschollen betrachtet hatten, daselbst jetzt mit Hinterlassung eines kolossalen Vermögens gestorben war. Auf meines Vaters Theil waren zwei Millionen Dollars gefallen, welche wir beide Brüder unter uns zu theilen hatten.

Da mein Bruder mich sofort rekognoszirte, so hatte es keine Schwierigkeit, daß mir die Erbschaft ausbezahlt ward. Im Uebrigen begegneten sich unsere Wünsche darin, daß von dem uns zugefallenen Reichthum so wenig wie möglich in die Oeffentlichkeit drang. Mein Bruder war, wie gesagt, ein Feind aller Ostentation, war auch im Gegensatz zu meinem Vater kein Freund der Geistlichkeit und mochte ihre Blicke nicht auf ein Vermögen lenken, das er für seine zahreiche Familie sehr gut gebrauchen konnte. Was mich anbetraf, so hatte ich verschiedene Gründe, das tiefste Stillschweigen über meine Lebensverhältnisse zu beobachten.

Zuvörderst wollte ich, obgleich ich mich mit meinem Bruder versöhnte, doch nie wieder meinen Familiennamen führen. Zu schwer hatte ich mich gegen die Traditionen unseres Hauses vergangen, es erschien mir als eine gerechte Sühne, daß ich mich für alle Zeiten jedes Anspruchs auf diesen Namen verlustig erklärte.

Ferner hatte ich mir aber eine Aufgabe gestellt, die ich nur erfüllen konnte, wenn Niemand von meinem Dasein und meinem Reichthum eine Ahnung hatte. Meine Million, verbunden mit meiner Geschicklichkeit in der natürlichen Magie, meiner Kenntniß der verborgenen Naturkräfte und der Fähigkeit, die ich mir ebenfalls in meinem Berufe erworben, durch geschickt gewählte Masken die verschiedensten Gestalten anzunehmen, bald jung, bald alt zu erscheinen, den Typus jedes Volkes täuschend nachzuahmen, die verschiedensten Dialekte und Sprachen zu sprechen, gaben mir eine an das Uebernatürliche grenzende Macht.

Und diese Macht wollte ich anwenden zur Verfolgung jener Bösewichter, die mich einst ins Verderben gestürzt und die, wie ich bald in Erfahrung brachte, noch immer ihr lichtscheues Wesen trieben. Sie sollten mich fortan überall auf ihren Wegen finden, sie, die nichts fürchteten, sollten vor mir zittern, ich wollte ihre Pläne vereiteln und sie endlich ihrer gerechten Strafe überliefern.

Meine Aufgabe sollte es überhaupt sein, Elend zu lindern, Thränen zu trocknen, dem Kummer zu wehren, die Armuth zu unterstützen und Verbrechen und Missethäter schlimmer zu verfolgen, als dies je dem Arme der Gerechtigkeit möglich sein würde.

Ich habe mein Vorhaben bis jetzt treulich ausgeführt und werde es unablässig verfolgen. Wie die Rachegöttinnen der Griechen habe ich mich jenen Schurken an die Fersen geheftet, spüre allen ihren Anschlägen nach, vereitele sie, bin bemüht zum Guten zu wenden, was sie böse gemacht haben, und werde nicht rasten, bis sie sämmtlich vernichtet sind.

Sie werden von jenen Unholden verfolgt, Sie befinden sich im Kampf mit ihnen, Sie haben sich eine schwierige, aber gerechte Aufgabe in Aufsuchung jenes Ihnen zukommenden Schatzes gestellt, folglich sind Sie mein Freund. Ich habe Sie schon lange beobachtet, jetzt erschien mir der Augenblick gekommen, Ihnen zu nahen, mich Ihnen zu erkennen zu geben. Ich biete Ihnen nunmehr meine Bundesgenossenschaft, meine Freundschaft an."

Der Erzähler machte hier eine Pause und sah den Schauspieler erwartungsvoll an. Max Wallmann hatte ihm mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit immer steigendem Interesse zugehört. Er ergriff nun die ihm dargebotene Hand, drückte sie, ehe der Andere es hindern konnte, an seine Lippen und rief:

„Haben Sie Dank, tausend Dank, edler Mann. Wenn Sie mir Ihren Schutz angedeihen lassen, Herr Graf —"

„Halt, mein Freund," unterbrach ihn der Angeredete, „nicht diesen Titel, den ich für immer abgelegt habe. Nennen Sie mich für jetzt Dr. Sylvio, als solcher bin ich hier im Hause bekannt, meine Namen und Gestalten werden nach den Umständen wechseln. Vereint wollen wir jetzt unsere gemeinschaftlichen Feinde bekämpfen. Wann und wo Sie in Gefahr sind, eile ich zu Ihrem Beistande, Ihrer Rettung herbei. Sie können stets auf mich zählen."

„Mit solchem Beistande muß auch das Schwerste gelingen," sagte Wallmann und seine Stimme erbebte in tiefer Rührung. „Wie soll ich Ihnen danken!"

„Dadurch, daß Sie mir unbedingt vertrauen und an mich glauben, auch wenn Ihnen mein Benehmen zuweilen unbegreiflich und widersinnig erscheinen mag," erwiderte Dr. Sylvio, wie wir den Zauber-Grafen auch nennen wollen. „Dadurch, daß Sie sich in jeder Noth, in jeder Verlegenheit an mich wenden und ohne Scheu über meinen Arm, wie über meine Börse verfügen, so oft sie derselben bedürfen. Und nun gehen Sie, mein Freund," fügte er alle weiteren Dankensbeweise abwehrend hinzu, „gehen Sie zurück in Ihre Wohnung, Ihre Freunde werden Ihretwegen schon in großer Sorge sein. Was auch kommen möge, gehen Sie getrost, muthig und unbekümmert Ihren Weg ich wache über Sie."

Er schloß Max in seine Arme und ehe sich dieser noch recht besinnen konnte, wie ihm geschehen, hatte sich die Thür des seltsamen Zimmers hinter ihm geschlossen und er befand sich in einem nach einem Garten führenden Säulengang. Ein Diener nahm ihn hier schweigend in Empfang und geleitete ihn zu einer Pforte, die er ihm öffnete und sofort hinter ihm verschloß. Max sah sich erstaunt um. Er befand sich im Mittelpunkte Berlins in der Nähe des Schlosses, an der Stelle, wo heute das Nationalmuseum in stolzem Bau emporsteigt.

Die Räuber in der Falle.

Genau um dieselbe Stunde, ja um dieselbe Minute, in welcher der Schauspieler im Zimmer und auf dem Lager des Zauberers wieder zum neuen Leben erwacht war, lösten sich auch von den Räubern in dem einsamen verrufenen Hause in der Hasenhaide die Fesseln des blinden Schlafes. Einer nach dem Andern begann lauter zu athmen. Hier dehnte sich ein Arm, dort reckte sich ein Fuß, ein Dritter schlug wie schlaftrunken um sich und der erste Laut, der in dem Raume, in welchem vierundzwanzig Stunden lang die Stille des Grabes geherrscht hatte, ertönte, war ein Fluch, den Pique Acht ausstieß.

„Habt Ihr nichts zu schaßgenen (trinken)?" fragte er. „Ich verschmachte!"

„Alter Saufaus," ist dies Dein erster und letzter Gedanke!" rief der Hauptmann, der sich vom Boden erhebend die Situation überschaute und sich besann, was mit Ihnen Alles vorgegangen war. „Auf, ihm nach, es können erst wenige Minuten vergangen sein, nachdem wir uns von dem alten Gaukler ins Bockshorn jagen ließen. Schnell, wir sind fünf gegen zwei und können es mit ihnen aufnehmen."

„Mit dem alten Zauberer!" rief Wilke, indem er sich mit der Geberde eines Pudels schüttelte. „Nein, Balbos, das ist keine Raloche (Arbeit) für Unsereins."

„Ich nehme es mit Jedem auf, der Fleisch und Blut hat," sagte Grunert, „aber der Kerl ist hieb- und stichfest, das ist kein Mensch, nein da hörts auf, da greife ich nicht zu."

„Ich auch nicht," stimmte Benke bei.

„Was ist das? Rebellion!" donnerte Heinrich. „Ihr versagt den Gehorsam? Kennt Ihr unser Abkommen nicht mehr?"

„Wir kennen es sehr wohl," entgegnete der ehemalige Apotheker, und denken nicht daran, es brechen zu wollen. Wir haben uns verbunden zum Kampfe gegen die menschliche Gesellschaft, die uns ausgestoßen, geächtet hat, und wie die wilden Thiere hetzt, und was Du uns gegen Menschen zu vollführen heißt, das werden wir ohne Widerrede thun; aber gegen Geister und übernatürliche Wesen kämpfen wir nicht."

„Nein, da kämpfen wir nicht, das ist wider die Abrede," fielen die beiden Andern ein.

Louis Lüdemann hatte dem immer heftiger werdenden Wortwechsel bis dahin ruhig und anscheinend theilnahmlos zugehört, jetzt legte er sich ins Mittel und sagte in seinem kalten überlegenen Tone:

„Erhitzt Euch nicht, meine guten Freunde, Euer ganzer Streit ist ein Streit um Kaisers Bart. Wenn Ihr auch mit dem pünktlichsten Gehorsam den Befehlen Eures weisen und erleuchteten Hauptmannes Folge leisten wolltet, würde sich der Ausführung seiner Anordnungen doch mehr als eine Unmöglichkeit entgegenstellen."

„Und die wären?" fragte Heinrich und sein Ton glich dem Zischen einer Schlange.

„Zuvörderst sind, seitdem der Zauberer in unserer Mitte erschien, nicht etliche Minuten, sondern mindestens vierundzwanzig Stunden vergangen." (Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Am 22. Januar 1890, Mittags 12 Uhr, kommen in unserem Geschäftszimmer hierselbst — Lindenstraße 19 — alte, auf den Bahnhöfen Pasewalk, Strasburg U.-M. und Greifswald lagernde Materialien, als Schienen, Kleineisenzeug, Herzstücke und sonstige Weichentheile, Guß-, Schmelz- und Schmiedeeisen 2c. im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formulare versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Ankauf alter Materialien"

bis zum obenbezeichneten Termin, in welchem die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird, portofrei an uns einzusenden.

Die Bedingungen nebst Verzeichniß der zum Verkauf gestellten Materialien liegen während der Dienststunden in unserem Geschäfts immer in den Stationsbureaus zu Pasewalk, Strasburg und Greifswald und in der Börsen-Registratur in Berlin zur unentgeltlichen Einsicht aus, auch können dieselben nebst dem vorgeschriebenen Angebot Formulare gegen portofreie Einsendung von 1 Mark von dem diesseitigen Büreau-Vorstand bezogen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Stettin, den 29. Dezember 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Stettin, den 6. Januar 1890.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses ist der Beginn der Schonzeit für Hasen auf Sonntag, den 19. d. Mts., festgesetzt.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke nieder geschrieben werden.

   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen kein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.
2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882).
3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Stettin, den 2. Januar 1890.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 7. Januar 1890.

Zu den sofort resp. zum 1. Februar d. J. vakanten Wächter-, Grubenmeister- und Gemeindearbeiter-Stellen werden Militär- und Zivilanwärter zur Meldung mit ihren Attesten und einem selbst geschriebenen Lebenslauf, aufgefordert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. Denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h zur Fütterung des Viehs und zur Düngung und
2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwassern und Bädern verwendet werden darf.

Stettin den 2. Januar 1890.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Stettin, den 8. Januar 1890.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Bauplatze des städtischen Schlachthofes an der Danzigstraße 6 Haufen Spähne öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bau-Deputation.

Gebetswoche.

Donnerstag, den 9. Januar, Abends 7 Uhr in der Peter-Pauls-Kirche. Fürbitte für die Obrigkeit, 1. Tim. 2, 1: Pastor Thimm. Für die Familie, Apostelgesch. 16, 1; 1. Cor 7, 14: Pastor Mans.



Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben des Kameraden **G. Weber** Kenntniß zu geben.

Die Beerdigung desselben findet am Freitag Nachmittag $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause Holzstr. 4 aus statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich und pünktlich zur angegebenen Zeit daselbst einzufinden.

Der Vorstand.

Patriotischer Krieger-Verein.

Unser Kamerad, der pens. Schutzmann **Weber** ist verstorben. Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr von Silberwiese, Holzstraße 3 statt. Der Verein versammelt sich um $2^1/_2$ Uhr auf dem Holzmarkt, die uniformirte Abtheilung im Paradeanzug mit Haarschweif und Gewehr.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **kl. Domstr. 21:**

Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Textor.

Fremden ist die Theilnahme gestattet.

Der Vorstand.

General-Versammlung

d. Sterbe-Kasse d. Enthaltsamkeits-Vereins.

Sämmtliche Mitglieder der Sterbe-Kasse des Enthaltsamkeits-Vereins werden zu einer General-Versammlung auf Freitag, den 17. Januar, Abends $7^1/_2$ Uhr, Rosengarten-Schule Nr. 15 hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung vom Jahre 1889 und Decharge-ertheilung.
2. Wahl von drei durch das Loos ausscheidenden Vorstands-Mitgliedern.
3. Wahl von 3 Kassen-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Katholischer geselliger Verein.

Unsere wöchentlichen Vereins-Abende finden jetzt wieder im **alten**

Däge'schen Vereinslokal,

Breitestraße 11,

statt und zwar **Donnerstags.**

Es wird um rege Betheiligung gebeten. Heute Abend 1. Sitzung dort.

Der Vorstand.

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Den Herren Mitgliedern zur Nachricht, daß am 7. Januar unser Mitglied Herr

Otto Nicolai

in Folge Herzlähmung im 35. Lebensjahre verstorben ist.

Sein Andenken bleibt uns in Ehren.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr von Bredow, Vulkanstraße 7c aus statt.

Um rege Betheiligung an der Beerdigung bittet

Der Vorstand.

Klempner-Innung.

Unsere Quartal-Versammlung findet am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Restaurant **Lange,** Breitestraße 7, statt.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Lehrlinge, welche aus- resp. eingeschrieben werden sollen, sind unverzüglich beim Obermeister Herrn **Brulow** anzumelden.

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- und Landmaschinisten zu Stettin.

Am Sonnabend, d. 11. Januar 1890, Abends $7^1/_2$ Uhr, findet unser 1. Wintervergnügen (Kränzchen) bei Herrn Rohrer, „Alte Liedertafel", statt.

Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Eintrittskarten bei Herrn **Wegner,** Kohlmarkt 7, und bei Herrn **Schlichting,** Baumstr. 21, zu haben.

NB. Am Dienstag, den 14. Januar, Vorstandswahl bei Herrn Rohrer.

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Unser **Maskenball** findet bestimmt am Donnerstag, den 23. d. Mts., statt.

Der Vorstand.

Raguß'scher Sterbekassen-Verein.

General-Versammlung

am 12. Januar 1890, Nachmittags 4 Uhr, gr. Oderstr. 14.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes u. s. w.

Am 6. d. M. starb nach längerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler

Hermann Friedel

im 34. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn M. Buker (Alt-Zarrendorf).

Verlobungen: Frl. Anna Scholinus mit Herrn Franz Schreder (Stettin). — Frl. Klara Hubert mit Herrn Karl Lübbe (Groß-Elmenhorst).

Sterbefälle: Herr Karl Seitz (Stralsund). — Frl. Auguste Bindemann (Anklam). — Herr Heinrich Stahl (Swinemünde). — Herr Wilhelm Stange (Swinemünde). — Herr Emil Goers (Köslin). — Frau Albertine Zapp, geb. Arnold (Stolp) — Frl. Alwine Wetzel (Lupow). — Frl. Johanna Trossin (Stolp). — Herr Wilhelm Gau (Greifswald). — Frau Karoline Krauel, geb. Sonntag (Greifswald). — Frau Wilhelmine Schmidt, geb. Nipkow (Stolp).

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdungen werden. **1. Anbietungstermin** für 1,220,000 kg Stabeisen (Schweiß- oder Flußeisen), 100,000 kg Winkeleisen, 55,000 kg Achsgabeleisen, 430,000 kg Schweiß- oder Flußeisenblech, 10,200 Tfln. Weißblech, 75,000 kg Flußstahl zu Federlagen, 3500 kg Schweißstahl, 1770 kg hartblanker und 1230 kg galvanisirter Eisendraht und 9000 kg Splintdraht
den 24. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr.
2. Anbietungstermin für 23,000 kg Kupfer in Stangen, 18,560 kg ungekümpeltes, 2875 kg glatt gekümpeltes und 10,350 kg abgesetzt und gekümpeltes Kupferblech, 1200 kg Kupferdraht, 60,000 kg Zinn zum Schmelzen, 21,000 kg Blei in Mulden, 900 kg gewalztes Blei, 5000 kg Zink, 8000 kg Zinkblech 11,000 kg Antimon, 3800 kg Messingblech und 900 kg Messingdraht
den 28. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr.
3. Anbietungstermin für 400,000 Stück Schraubenbolzen mit Muttern, 380 Stück rohe Muttern, 300,000 Stück Eisengewindeschrauben, 7000 kg Blech-Kessel- und Faßnieten, 20,000 kg Kraftnieten, 650,000 Stück Splinte, 3,600,000 Stück gew. Holzschrauben, 23,000 Stück Holzschrauben mit vier- und sechskantigen Köpfen, 17,500 kg eiserne Drahtstifte, 1000 kg Kammzwecken, 710,000 Stück Schloß- und Heftnägel, 4500 Stück gewöhnliche und 150 Stück englische Schraubenschlüssel, 56 Stück Schleifsteine, 16,000 kg Schmelztiegel, 18,000 Stück Feilenhefte, 30,000 Stück Hammerstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 1950 Stück eiserne Schaufeln, 7200 m eiserne Ketten, 500 qm Drahtgace und 2800 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern
den 31. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,
im unterzeichneten Bureau.

Angebote sind **für jeden Termin besonders** an das Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg und in den Geschäftszimmern unserer Haupt-Werkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung **von je 60 ₰** frei übersandt. — Zuschlag zu 1 spätestens am 14. Februar, zu 2 am 11 Februar, zu 3 am 21. Februar 1890

Bromberg, den 28. Dezember 1889.

Materialien-Bureau.